

<http://www.martineum-halberstadt.de/index.php/projekte/schuleoehnerassismus>

Bericht zum Spektakel „Instant Acts gegen Gewalt, Rassismus und Islamophobie“
2018 im Gymnasium Martineum Halberstadt

Vielfalt lebt Toleranz und Respekt

Das diesjährige Instant Acts Spektakel in unserer Turnhalle anlässlich unseres 10. Jahrestages als SOR (Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage) zeigte die jungen Künstler auf einer Reise in das Ungewisse.

Zur Geschichte hinter den Bildern:

Die Zuschauer werden gleich zu Beginn im Instant Acts-Reisebüro begrüßt, dass sein 25 jähriges Bestehen feiert. Bunt gemischtes Artistenvolk tritt beschwingt auf, dann erfolgen eine Retrospektive, Querverweise auf agentureigene Webseiten und die Welt der Smartphones. Die ersten Gäste erscheinen und die Beleuchtung wechselt ebenso wie Stimmung.

In die Geschichte vom Reisen ist das Programm des Abends eingebettet wie eine Perle in die Muschel.

Vor schwarzem Hintergrund ein großformatiger Schriftzug - Tänzer treten auf - mit Fäusten wird Gewalt demonstriert. Gegen wen? Für was? Das bleibt unklar - absichtlich. Der Gast soll sich (s)ein Bild machen. Breakdance-artige Bewegungen der Tänzer nötigen dem Publikum von Anfang an Respekt ab. Dazu ein Song: „You will dream“ – Sind das die Träume, die diejenigen erwarten, welche sich auf den Weg in eine ungewisse Zukunft machen? Querflöte, Akkordeon, Keyboard, Posaune, Gesang und Beatboxing, afrikanische ebenso wie asiatische Klänge fügen sich in den Rahmen, welchen Echo- und Lichteffekte bilden.

Und weiter geht die Reise: Eine junge Frau packt einen stilisierten Koffer, mit einem Papierflieger wird das Loslassen der Heimat angedeutet. In Deutschland will sie nicht als typisch japanische Touristin wahrgenommen werden. Ein fiktiver Dialog folgt - Hut und Perücke stellen die mit Vorurteilen behafteten Deutschen und Amerikaner (?) dar. Die junge Frau möchte als Schauspielerin akzeptiert werden. Angenommen werden so, wie sie ist und nicht bestaunt werden wie ein Tier im Zirkus.

Apropos Zirkus ... Die verschiedenen Tanzdarbietungen beeindrucken nicht nur aufgrund der beneidenswert beweglichen Akteure: von Steelguitar-Klängen untermaltes Strohhuttheater, Reifenakrobatik, südländisch anmutendes Jonglieren mit und ohne Rollen, mit und ohne Springseil auf dem Boden und dem (Hoch)Einrad. Die Musik? Das bekannte Mission impossible-Thema kündigt den immer höheren Schwierigkeitsgrad an und der liebenswert tollpatschige Artist steigert sich ebenso wie die kraftvolle Sängerinnenstimme.

Es folgt ein Wechsel von Atmosphäre und (scheinbar) Ort: ein festlich anmutend gedeckter Tisch wird wortlos von einer bedächtig erscheinenden Frau gedeckt, nach und nach erscheinen Familienmitglieder. Alle am Tisch – stumm und mit ihren Smartphones beschäftigt. Während der Mahlzeit und auch sonst. Niemand spricht. Die Stille wird durch einen qualvollen Schrei der Frau am Kopf des Tisches unterbrochen. Keiner reagiert, scheint es zu bemerken. Wenig später verschwinden alle Anwesenden - ausnahmslos mit etwas anderem als Sprechen beschäftigt. Allein bleibt zurück die Mutter. Blechern verstörend leise Klavierklänge zeigen ihre Verzweiflung.

Es geht zurück in den Zirkus: Der Zauberer erscheint im Anzug, lässt Tische tanzen und Schriftzüge erscheinen, die vorher so nicht dagewesen sind. „Nichts scheint, wie es ist“ – genaues Hinschauen wird indirekt gefordert an diesem Abend, nicht nur beim Programm. Auch im Alltag.

Indische Klänge verzaubern im Anschluss an die Zaubervorstellung die Martineums-

Turnhalle in einen Palast wie aus 1001 Nacht.

Und wieder erscheint ein Jongleur: Nur 3 Kegel? Ach so, das Ganze einbeinig, dazu die berühmte Denkerpose, dann Teller+ Tasse auf den Kopf und ein Stück Zucker dazu? Alle Achtung!

Wieder wechselt die Szenerie: Bogenmusik kontra Beatbox – die Bewegungen der Musiker erinnern an Jagd; das ist nicht allein eine Tanzvorführung, die aufputschenden Beatboxklänge und die wirbelnde Akrobatik - ist das Capoeira? Als das Beatboxecho-verstärkt wird, ist der Beat bis in den Bauch zu fühlen. Der drängende Wechsel zur erstaunlich wandlungsfähigen Gesangsstimme wird einige Chorsänger (sicherlich nicht grundlos) neidisch machen. Der Boden der Turnhalle bebt förmlich unter den Füßen. Dann beinahe Stille, zu stilisierten Regentropfengeräuschen bewegen die Tänzer Plastiktüten - ein Hinweis auf die Welt die uns umgibt und mit jedem Tag zerbrechlicher wird? Die Bühne leert sich, die Musik wird unruhiger. Wird das jetzt einfach Hula Hop- Ballett? Ein gläsern-zerbrechlich anmutender Sound unterstützt die Artistin während ihrer 5 Reifen-Nummer. Das ist absolute Körperbeherrschung! Und dann erst das Rhönradfahren ... ein maskierter „Mustermensch“ bewegt sich kraftvoll und variabel auf der Fläche, die viel zu klein für all die verschiedenen Positionswechsel zu sein scheint.

Szenenwechsel: Der Rhythmus peitscht zunächst voran, die tänzerische Darstellung lässt ein überfülltes Flüchtlingsboot im Sturm erahnen. Dann beruhigt sich die Musik, die Tänzer tragen weiße Masken, sind fast gänzlich unter schwarzer Folie verborgen - beklemmend. Dann plötzlich Licht - alle winken.

Es folgt ein Abschlusstanz aller Instant Acts Künstler, Trommeln und Musik aus allen Kulturkreisen erklingen, Hip Hop ist ebenso wie Chorsatzgesang zu hören. Die namentliche und Herkunftsvorstellung aller Beteiligten rundet diesen besonderen Abend in gelungener Art und Weise ab.

Fazit: Instant Acts am Martineum zu Gast? Jeder Zeit gern wieder!